

La Gomera

Reisebericht von Herbert Bröckel, www.ihr-reiselotse.de ; Dez 2015



San Sebastian, kleine Hauptstadt der Insel La Gomera. Auch Columbus machte hier Rast.

Es waren noch ein paar Tage Zeit, um im späten November noch einmal in die Sonne zu verreisen. Das Ziel sollte nicht zu weit entfernt sein, möglichst ohne Massentourismus und noch schön warm.

Es dauerte nicht lange und wir kamen auf La Gomera. Diese Insel, von der wir schon so viel gelesen und gehört hatten, fehlte uns noch auf der Landkarte. Für viele gilt La Gomera als die kleinste, aber die schönste aller kanarischen Inseln; vor allem bei Wanderern und seit langen Jahren bei Aussteigern aus der Hippiezeit.



Blick von einem Mirador auf den Vulkan Teide auf Teneriffa

Die Tatsache, dass La Gomera keinen internationalen Flughafen besitzt und man mit der Fähre vom Hafen Los Cristianos auf Teneriffa übersetzen muss, hat wohl dafür gesorgt, dass sich die Touristenströme nicht hierher verlagerten.

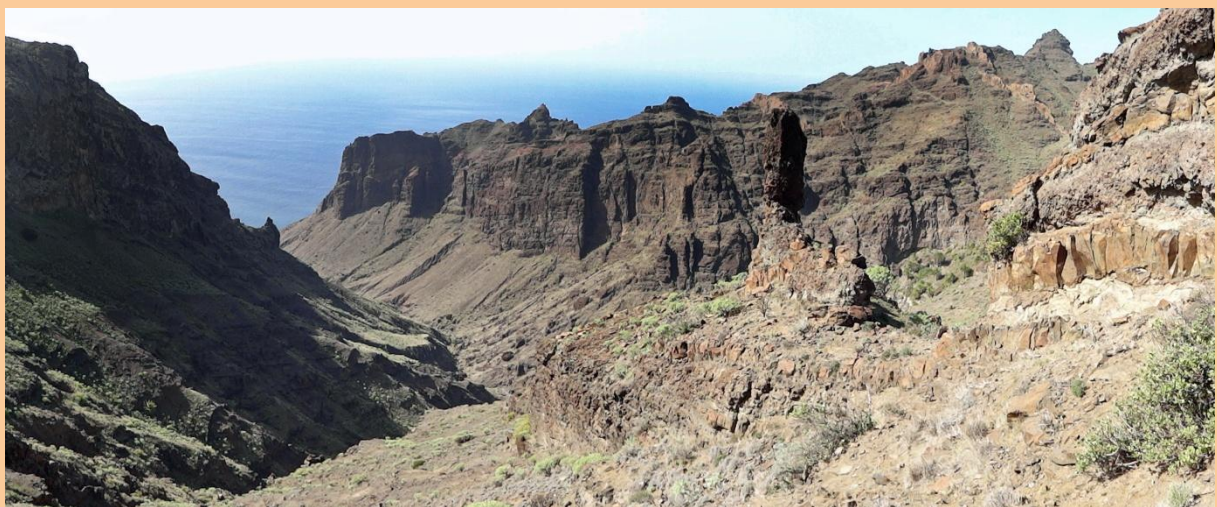
Auch die wenigen zwar feinen, aber schwarzen Sandstrände vulkanischen Ursprungs, erfüllen offensichtlich nicht die Klischees der meisten Touristen von optimalem Badevergnügen.

Ganz zur Freude der Naturliebhaber, die den immergrünen, moosbewachsenen und märchenhaften Lorbeerwald des Naturparks Garajonay (1487 m) mit seinem einzigartigen subtropischen Ökosystem damit ganz für sich allein haben.

Bestens ausgeschilderte Wanderwege sorgen dafür, dass man sich in diesem mystisch anmutenden Nebelwald, der übrigens seit 1986 zum UNESCO Welterbe gehört, nicht verlaufen kann.



Allerdings sollte man sich seiner Leistungsfähigkeit und Kondition bewusst sein und sich nicht überschätzen. Tiefe Täler und riesige Schluchten stellen so manchen Wanderer vor große Herausforderungen, falls er die falsche Route gewählt hat.



Mit ca. 40 km Durchmesser kann man die Insel mit einem Leihwagen locker umfahren, aber Vorsicht: Alle Wege führen durch den Garajonay und die Serpentina schrauben sich unendlich durch die Schluchten der Berge hinauf. Überholen ist so gut wie nicht möglich, sodass man für seine Ausflüge immer genügend Zeit einplanen sollte.

Mit der Fähre in San Sebastian angekommen (diese verkehren mit zwei Fährunternehmen mehrfach täglich von Teneriffa) verspürt man sofort den entspannten und ruhigeren Pulsschlag des hier vorherrschenden Lebensrhythmus



Gemütlichkeit herrscht auf dem Plaza de la Constitucion mit Cafes, Ständen mit Kunsthandwerk und traditioneller Musik. Die Menschen sind ausgesprochen freundlich und hilfsbereit.



Immer wieder wurde La Gomera in seiner Geschichte Opfer von Überfällen und die Menschen suchten Zuflucht in der Kirche La Asuncion.



Der Wehrturm Torre del Conde. Wahrzeichen von San Sebastian. Man sagt, auch Columbus soll hier der Herrschaft einen Besuch abgestattet haben, worauf man auf La Gomera sehr stolz ist.

Ein schöner Stadtstrand, eine angenehme Unterkunft (hier das Hotel Parador) und bei gutem Essen lässt sich hier vorzüglich ein erholsamer Urlaub verbringen. Wer allerdings allabendliche Party Session erwartet, der ist auf La Gomera falsch.



Landestypische Zubereitung von Fisch - gegrillt und lecker gewürzt. Zum Frühstück der köstliche Serrano-Schinken mit einem Spiegelei. Das freute den Reiselotsen. Das Ganze schon morgens bei aufgehender Sonne und Blick auf das Meer. Lebensqualität pur. Hier Valle Gran Rey



Wir fanden auf La Gomera (was uns übrigens selten passiert) genau die richtige Mischung aus Erholung und Aktivität. Bei fast 30 Grad Aussen- und 22 Grad Wassertemperatur Ende November ließ es sich am Strand sehr gut aushalten, bis uns die Neugierde zu Ausflügen in andere Regionen der Insel lockte.



Mitten im Atlantik herrscht auch manchmal sehr ordentlicher Wellengang.

Und wieder geht es aus dem Valley Grand Rey über den Garajonay NP in den Norden über Alojera und Vallehermoso nach Hermigua.



La Gomera leidet sehr unter den starken Wassermassen, wenn diese bei Starkregen ganz Felsbrocken mitreissen und auf die Strassen und sogar auf die Häuser schleudern. Eine sehr gefährliche Situation, wie die unteren Bilder zeigen. Links die steile Felswand, aus der sich ein Brocken löste und auf das rechts abgebildete Haus stürzte.



Der Norden der Insel wird immer grüner und kühler. Es ist schon verwunderlich, wie sich innerhalb so kurzer Distanz das Klima so unterschiedlich darstellt.



Manchmal zeigt sich die Landschaft in Pastellfarben gegen die Sonne fotografiert, dann wieder mit klaren Farben die Dörfer, die in die terrassenförmig angelegten Hänge gebaut sind. Dazwischen die Bananenplantagen und Papayabäume.



Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen in den Hanglagen ist sehr mühsam. Die Einheimischen setzen daher immer mehr auf den Tourismus, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten und lassen die Terrassenanlagen verwildern. Es gibt aber auch Kritiker, die davor warnen, sich zu einseitig auf die Einnahmen der Gäste auszurichten. Mit Recht, wie ich meine. Die Natur, das Meer und die Traditionen bestimmen hier nach wie vor das Leben der Menschen



Bei einem Bootsausflug lassen sich Wale und Delfine beobachten und immer ist auch die Felswand Los Organos im Norden der Insel ein Ziel, wo die Natur das Gestein vulkanischen Ursprungs derart geformt hat, das man meinen könnte, eine überdimensionale Orgel mit tausenden Pfeifen sei dort angebracht.



Beim Thema "Pfeifen" kommt man auf La Gomera automatisch zu der weltweit einmaligen Kommunikation der Alt-Kanarier, nämlich der "Pfeifsprache". Sie dient dazu, sich über weit Strecken verständigen zu können und gilt den Einheimischen bis heute als Ausdruck der Volkskultur.



La Gomera lebt zwischen den Welten. Man möchte einerseits modern und aufstrebend sein, andererseits aber seine Kultur und Lebensstil bewahren. Ein mit vielen Millionen EU-Geldern neu errichteter Flughafen sollte die Aufbruchstimmung dokumentieren, erwies sich aber als Flop. Er wird nicht international aus Europa angefliegen und dient heute lediglich als Regionalairport zwischen den Kanarischen Inseln.

Dann eben einen Skywalk, Mirador de Abrante, in der Nähe von Agul im Norden der Insel. Man hat einen grandiosen Ausblick von hier oben, sowohl in das weiter darunter befindliche Tal, als auch nach Teneriffa und auf den Vulkan Teide.

Ein schönes Essen auf einer Glasplatte in mehrere hundert Meter Höhe erzeugt sicher ein prickelndes Gefühl, ob es aber die Tourismuszahlen exorbitant steigern wird, wage ich zu bezweifeln, zumal ich mir La Gomera auch in Zukunft ohne die Massen der Touristen wünschen würde.



Auch für Golfspieler ist La Gomera ein Eldorado. Die wohl feinste Anlage befindet sich in Playa de Santiago in der Nähe des Hotels Jardin Tecina. Aber auch für andere Outdoor-Aktivitäten wie Mountainbiking, Trekking oder Tauchen ist La Gomera ein sehr geeignetes Ziel.

Fazit: La Gomera ist ein Traumziel für Individualisten und Naturliebhaber, die alle Hektik und Stress hinter sich lassen wollen. Es gibt keine einzige Unterkunft für Massentourismus, dafür aber viele Bereiche ungestörter Natur und Stille.

Allabendlich finden sie sich ein; die Sunsetliebhaber begleitet von der Musik und Getränken der Alt-Hippies mit ihren Trommeln und Bongos.



Uns hat diese Insel, für unsere Art Urlaub zu verbringen, sehr gefallen. Einen Mietwagen sollte man sich aber unbedingt für ein paar Tage zulegen !

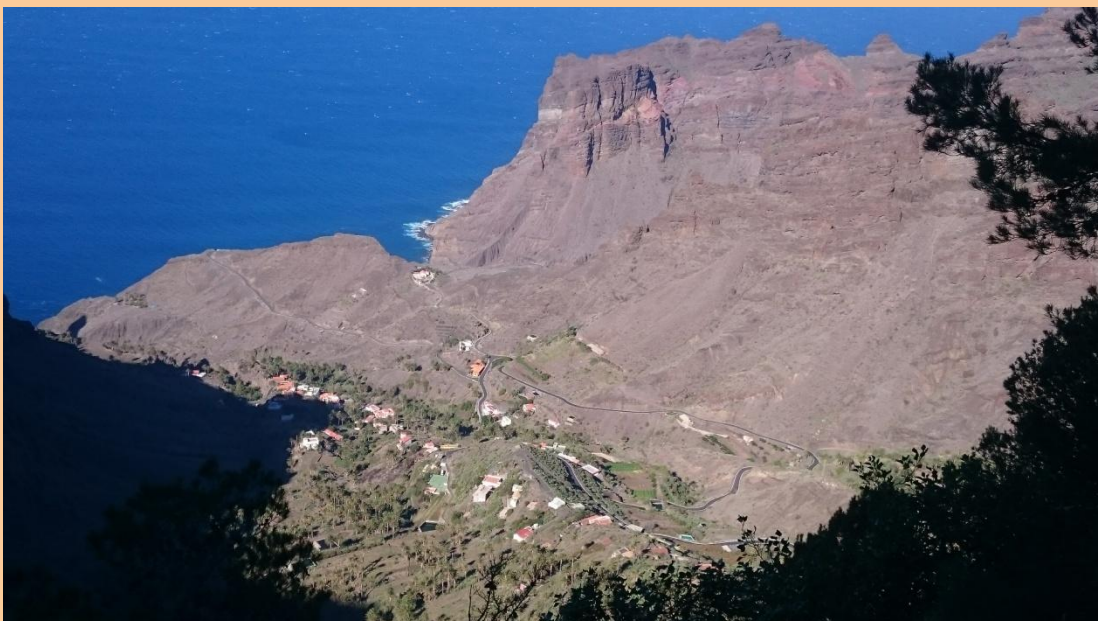
Bilder Anhang:



Rast nach einer Wanderung durch die Palmenlandschaft



Statue des Freiheitskämpfers Hautacuperche in Valle Gran Rey und tiefe Schluchten in kleine Dörfer am Rande der Küste

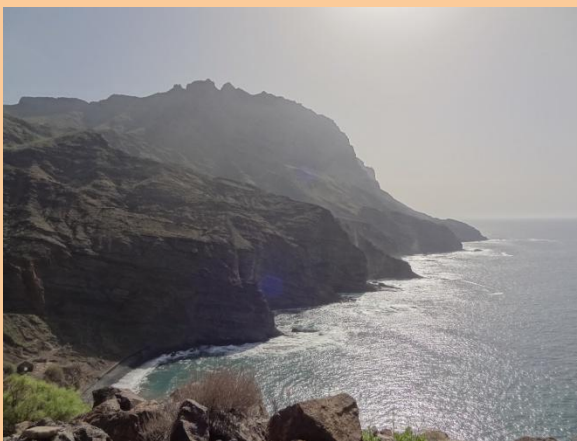




Valle Gran Rey - Tal des großen Königs auf La Gomera



Der Zuckerhut La Gomeras





Unser Sunset am letzten Abend auf La Gomera. Es hat sich gelohnt, bei auf dieser Insel zu Gast gewesen zu sein.